

Kreuzweg für Kinder

MIT JESUS AUF DEM FRIEDENS-WEG



MISEREOR
• IHR HILFSWERK

NILS



CARLA



BEN



MARIA



SARAH



LENA



HERMINE



MAJA



HELENA



LANA



PAULA



BEN



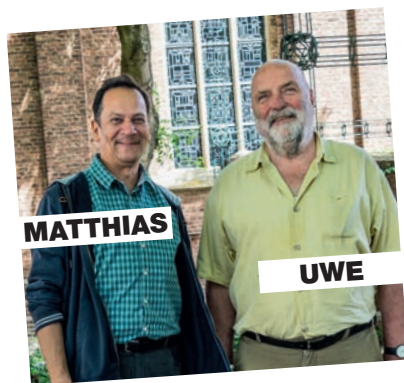


LARS

Dreizehn Kinder malen vierzehn Kreuzweg-Stationen

„Wie schwer ist das Kreuz, das Jesus tragen musste?“ fragte einer der Jungen. Diakon Matthias forderte ihn auf, sich unter einen Tisch zu knien und aufzustehen. Der Junge hob den Tisch mit dem Rücken an, trug das schwere Gewicht. Nach kurzer Zeit hatte er genug, legte sich erschöpft auf den Bauch, spürte mit ausgestreckten Armen der Last nach. Plötzlich erhob er sich, ging befreit zu seinem Arbeitsplatz und malte das, was er sich nicht hatte vorstellen können: das Kreuz von Golgatha. Ein Mädchen hatte den Auftrag, die Kreuzigung Jesu zu gestalten. An einem schrägen Kreuz malte sie ihn, umrahmt von übergroßen schwarzen Nägeln. Auf ihrer Leinwand lag ein alter handgeschmiedeter Nagel, den sie als Vorlage verwendet hatte. Ich riet ihr, den Nagel durch das gemalte Fleisch des Gekreuzigten zu drücken. Väter halfen, den Nagel zu befestigen. Schweigend sahen alle auf das erschütternde Ergebnis, hörten den stummen Schrei im Schmerz. Leise sagte

das Mädchen: „Wie weh das tun muss!“ Zwei Jungen – Zwillinge im Alter von acht Jahren – wetteiferten brüderlich miteinander um Bildideen und deren Ausführungen. Zwei syrische Schwestern kümmerten sich liebevoll umeinander. Immer, wenn eine nicht weiter wusste, sprachen sie sich Mut zu. Mütter und Väter haben liebevoll den Prozess im Ringen um die Darstellung von Schmerzen des Gottessohnes begleitet, sei es in der Vorbereitung des Workshops, bei etlichen Glaubensfragen, oder zum Schluss, als alle die Ergebnisse würdigten. Sie waren und sind eine kleine aktive Gemeinde, die gemeinschaftlich ihren Weg gefunden hat. Für mich war es beglückend, Kinder und Eltern zu erleben, die es kaum fassen konnten, was für ergreifende Bilder entstanden waren. Wunderbar die Kommentare einiger Mütter: „Das nächste Mal malen wir mit!“



MATTHIAS

UWE

Uwe Appold

VORBEREITUNG

Wo vorhanden, werden ein Kreuz (bis 1,50 m Höhe) und ein blaues Tuch (z. B. MISEREOR Kleines Hungertuch 2019 von Uwe Appold) mitgenommen. Zum Kreuzweg betrachten wir die 14 Stations-Bilder. Wenn Sie alle 14 Stationen beten, benötigen Sie ca. 45 Minuten.

Suchen Sie einen Ort, an dem sich die Kinder wohlfühlen. Das kann die Kirche, aber auch ein Schulhof, der Außenbereich einer Kita, der Pfarrgarten oder ein Spielplatz sein. Der Kreuzweg ist für Schulkinder, aber auch für (Groß-) Eltern-Kind-Gruppen geeignet.

Für die Teilnehmenden sollten ausreichend Exemplare dieses Kreuzweges vorhanden sein.

Alternativ eignet sich der Kreuzweg auch zur Betrachtung über einen TV-Monitor oder per Beamer auf einer Leinwand. Die Bilder und Texte stehen zum kostenlosen Download bereit: www.fastenaktion.de/liturgie

Weitere gedruckte Exemplare des Kreuzweges bestellen Sie bitte kostenfrei über www.misereor-medien.de

EINLEITUNG

Lektor*in: Willkommen auf dem Friedensweg mit Jesus. Es ist ein stiller Weg, auf dem wir 14 Bilder betrachten. Die Erstkommunionkinder aus dem Kölner Norden vom Familienzentrum St. Pankratius Am Worringer Bruch haben mit dem Künstler des Hungertuches, Uwe Appold, diesen MISEREOR-Kreuzweg gestaltet.

Alle: + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen.

Ankommen

Lektor*in: Was ist Frieden? Wenn kein Krieg ist. Wo ist Frieden? Dort, wo Gerechtigkeit ist, wo Menschen genug zu essen und gute Kleidung, wo sie ein sicheres Dach über dem Kopf haben und einander helfen. Dann leben wir in einer friedlichen Welt. Eigentlich ist es ganz einfach. Es gibt noch einen anderen Frieden, der genauso wichtig ist. Der Frieden in Dir selbst. Kennst Du das, wenn Du ganz ruhig sein kannst und tief innen in Dir spürst: jetzt ist alles gut?

Werde einen Moment still, lege beide Hände auf Deine Brust, spüre, wie sich mit Deinem Atem Deine Brust langsam hebt und senkt. Kannst Du Dein Herz schlagen fühlen?

Stille

Lass Dich von Jesus an die Hand nehmen und geh einfach mit.

Lied: Wir singen aus dem GL 433,1 dreimal: „Schweige und Höre. Neige Deines Herzens Ohr. Suche den Frieden.“

Betrachten: Wir betrachten das Titelbild des Kreuzweges.

Lektor*in: Jesus, der Sohn Gottes, kennt und liebt jeden Einzelnen von uns, seit es Menschen gibt. Er fühlt, was Du fühlst und er spürt, was Du spürst. Bestimmt hast Du Zuhause, in der Schule oder im Fernsehen von Menschen gehört, die in großer Not sind. Zum Beispiel in Kriegsgebieten wie in Syrien oder in

Gebieten, die durch die Klimakatastrophen besonders betroffen sind. So viele Menschen verlieren dadurch ihr Zuhause und sogar ihre Familienangehörigen und Freunde. Jesus leidet mit jedem von ihnen mit. Er fühlt so tief mit, dass er nicht Zuschauer bleibt, sondern das Leiden selbst auf sich nimmt. Das Kreuz ist das Zeichen des Leidens von jedem Menschen, der in Ungerechtigkeit und Unfrieden leben muss. Aber Jesus verwandelt das Kreuz in ein Kreuz des Friedens und schenkt uns einen Ausweg, einen Weg zu Gerechtigkeit und Frieden.

Wir wollen diesen Weg miteinander gehen. Dazu halten wir an 14 Stationen. Die Bilder erzählen uns, wie Jesus gelitten hat und gestorben ist. Dabei wollen wir verstehen, welchen Frieden Jesus meint und wie wir miteinander in Frieden leben können.

Dazu nehmen wir das Kreuz und auch ein blaues (Hunger)Tuch mit. Wir hören kurze

Texte aus der Hl. Schrift und betrachten die Bilder. Dann beten wir zeilenweise das „Vater Unser“.

An jeder Station:

- Der Name der Station wird genannt.
- Kreuz und Tuch werden arrangiert.
- Ein kurzer Text aus der Heiligen Schrift wird gelesen.
- Betrachtung der Bilder und Deutung.
- Wir sprechen zeilenweise das Vater unser.

1.

STATION

JESUS WIRD ZUM TODE VERURTEILT

Das Kreuz steht etwas abseits der Gruppe. Das blaue Tuch wird von zwei Kindern hinter dem Kreuz aufgespannt gehalten.

Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Joh 19,14-16

Jesus wird zum Tod verurteilt. Nils malt den Hass der Menschen rot wie Feuer. Jesus aber liebt alle Menschen, selbst dann, wenn sie hassen. So symbolisiert das Rot auch die Liebe Jesu. Das Kreuz ist schwarz wie der Tod. Es bringt für Jesus den Tod. Dahinter siehst Du schon im Blau die Zukunft der Auferstehung und das Ewige Leben. Jesus leidet Todesangst, wir aber wissen, es wird gut ausgehen.

Lektor*in: Jesus, wenn ich Angst habe vor dem, was kommt, dann will ich glauben, dass Du bei mir bist. Berühre meine Angst mit Deinem Kreuz und gib mir Deinen Frieden.

Lektor*in: Vater unser im Himmel
Alle: Geheiligt werde Dein Name.

Bild: Nils Zimmer



2.

STATION

JESUS NIMMT DAS KREUZ AUF SICH

Das Kreuz wird auf den Boden gelegt. Das Tuch wird zusammengefasst danebengelegt. Wir stellen uns um das Kreuz auf.

Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt.

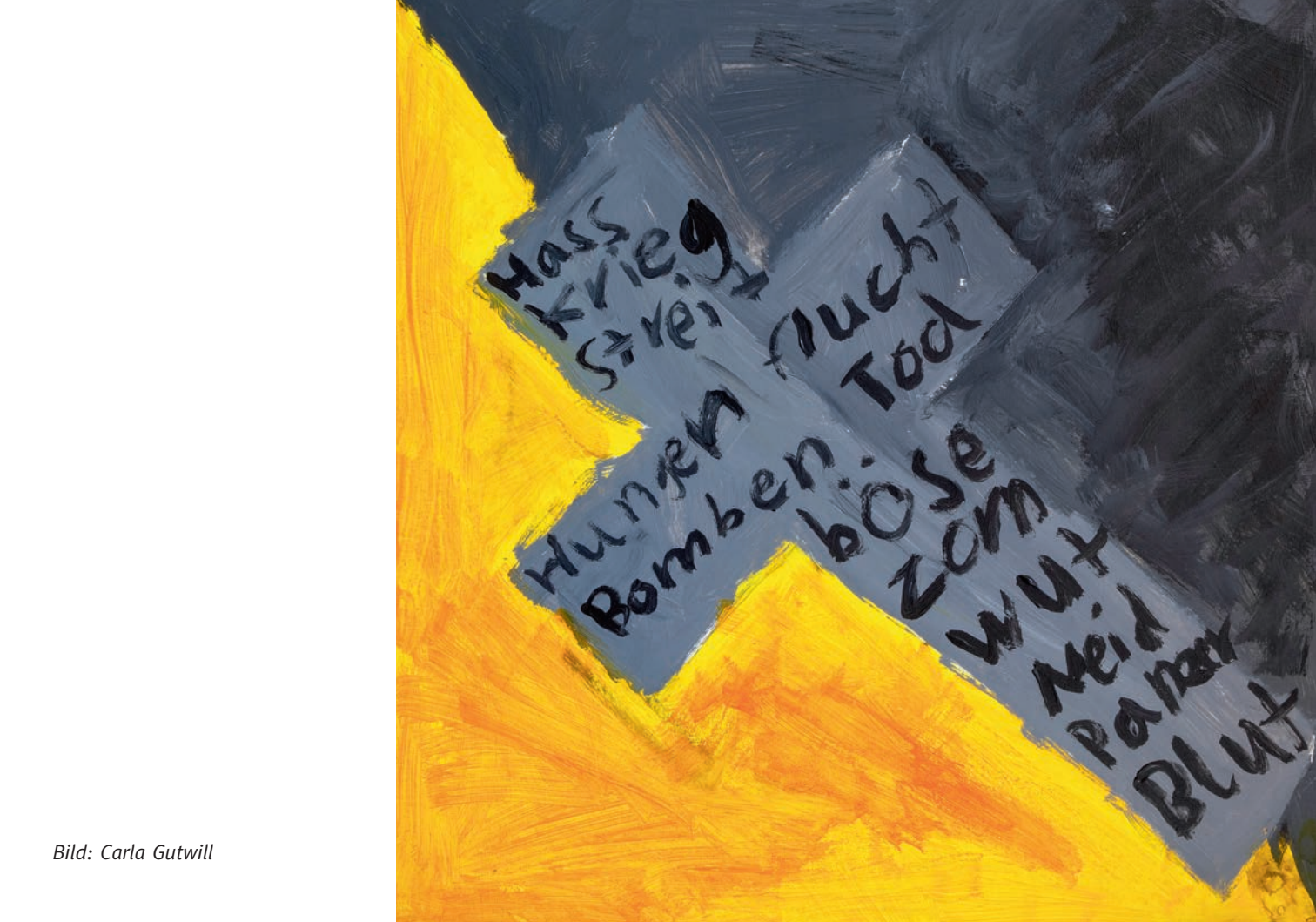
Joh 19, 17

Carla hat das Kreuz mit folgenden Wörtern beschriftet: Hass, Krieg, Streit, Hunger, Flucht, Bomben, Tod, böse, Zorn, Wut Neid, Panzer, Blut. Das Kreuz enthält alles, was den Frieden zerstört. Sie sagt, dass Jesus es vom Dunkel ins Licht trägt. Jesus sieht, wie wir miteinander umgehen, aber auch unsere Sehnsucht nach einem glücklichen Leben in Frieden. Jesus will unser Leben berühren, er will es für uns tragen und es verwandeln.

Jesus sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,5) Und er trägt das Kreuz dorthin, wo aus Hass Liebe und aus Krieg Frieden wird.

Lektor*in: Jesus, Dein Kreuz ist groß und schwer, so wie das Leid vieler Menschen. Bring zu ihnen Liebe und Frieden.

Lektor*in: Geheiligt werde Dein Name
Alle: Dein Reich komme.



Mass
Krieg
Sirenen
Hunger
Bomben
böse
Zorn
Wut
Neid
Paher
Blut
Flucht
Tod

3.

STATION

JESUS FÄLLT ZUM ERSTEN MAL

*Das Tuch wird auf dem Boden
ausgebreitet und das Kreuz
daraufgelegt.*



**Nachdem sie so ihren Spott mit ihm
getrieben hatten, nahmen sie ihm
den Purpurmantel ab und zogen
ihm seine eigenen Kleider wieder
an. Dann führten sie Jesus hinaus,
um ihn zu kreuzigen.**

Mk 15,20

Ben malt Jesus draußen vor der Stadt
Jerusalem. Der Himmel ist schwarz, der Weg
schmutzig braun und darunter nur noch
grau. Die Stadt mit ihren Eingängen und

dem fröhlichen Treiben muss er hinter sich
lassen. Jesus ist der einsame Außenseiter,
der von allen ausgeschlossen und gehasst
wird. Sie machen ihn zum Sündenbock für
ihre eigene Schuld. Er kann das Kreuz kaum
tragen, so schwer ist das Leid aller, die aus-
gestoßen und gemobbt werden, nur weil sie
anders sind. Darüber stürzt Jesus zu Boden.
Aber Jesus will auch dieses Kreuz der
Außenseiter dorthin tragen, wo der Fremde
zum Freund wird, wo der Ausgestoßene wie-
der dazugehört. Der Frieden bleibt dort, wo
wir einander verzeihen und vergeben.

*Für das Gebet nehmen wir einander an
die Hand.*

Lektor*in: Jesus, lege meine Hand in die
Hand des Außenseiters. Schenk uns Versöh-
nung und Freundschaft untereinander.

Lektor*in: Dein Reich komme

Alle: Dein Wille geschehe.

Bild: Ben Zimmer



4.

STATION

JESUS BEGEGNET SEINER MUTTER

*Wir stellen das Kreuz und das Tuch
einander gegenüber. Wir stellen uns
dazwischen auf.*

**So habt auch ihr jetzt Trauer,
aber ich werde euch wiedersehen;
dann wird euer Herz sich freuen
und niemand nimmt euch eure
Freude.**

Joh 16,22

Maria ist vor dem Krieg aus Syrien mit ihrer Familie nach Köln-Worringen geflüchtet. Sie malte die Begegnung von Jesus mit seiner Mutter. Die Szene ist eingehüllt in das Blau, das wir vom Himmel kennen. Aber auch vom Meer. Vielleicht ist es das Meer der Tränen, die Maria um ihren Sohn Jesus weint. Traurig schaut sie uns aus dem Bild an. Maria weiß, dass ihr Sohn bald sterben wird. Mutter und Sohn verstehen sich ohne Worte. Er zeigt ihr das Kreuz und sie ver-

steht ihn. Beide wollen den Frieden für uns, aber er hat einen hohen Preis.

Wo wir unser Leid miteinander teilen, entsteht eine neue Gemeinschaft. Das gibt uns Kraft, das Schwere auszuhalten und unseren Weg miteinander weiterzugehen. So wird aus dem Meer der Tränen der Himmel der Hoffnung.

Lektor*in: Jesus, so viele Mütter weinen um ihre Kinder, die sie sterben sehen mussten. Verwandle Du die Tränen aller Mütter in den Himmel der Hoffnung und gib ihnen deinen Frieden.

Lektor*in: Dein Wille geschehe
Alle: Wie im Himmel, so auf Erden.



Bild: Maria Kameyah

5.

STATION

SIMON VON KYRENE TRÄGT DAS KREUZ

Ein Kind versucht, das Kreuz alleine zu tragen. Es bestimmt selbst, wer ihm helfen soll. Das Tuch hängt hinter dem Kreuz.

Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Kyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.

Mk 15,21

Lars hüllt die Szene ebenfalls in Blau. Das Braun des Weges geht in das Grün des Feldes über. Ein Mann hilft Jesus. Es ist ein Bauer, der auf dem Land arbeitet und die Zeichen der Zeit genau kennt. Er weiß, wann die Zeit zum Pflügen, zum Säen und zum Ernten ist. Eigentlich will er schnell zu seiner Familie nach Hause. Aber die Soldaten zwingen ihn, Jesus zu helfen.

Jetzt ist es Zeit zu helfen. Wir verbrauchen Energie, Rohstoffe und Nahrung in großer Menge. Unser Planet verliert die Grundlagen, die alle Menschen zum Leben

brauchen. Sauberes Wasser, saubere Luft, nährstoffreiche Lebensmittel werden immer weniger. Die Menschen des Südens warten auf unsere Unterstützung. Sie brauchen unsere Hilfe, auch wenn es bedeutet, dass wir unseren Lebensstil ändern und auf Manches verzichten müssen. Jesus lädt uns ein, das Kreuz der Erde und der Menschheit helfend mitzutragen. Jetzt ist die Zeit, unsere Bequemlichkeit zu überwinden und mit einem neuen Lebensstil zu beginnen. Dann kann überall der Frieden einkehren.

Lektor*in: Jesus, lass uns heute dort helfen, wo es nötig ist, auch wenn es uns schwer fällt.

Lektor*in: Wie im Himmel so auf Erden
Alle: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Bild: Lars Zimmer



6.

STATION

VERONIKA REICHT DAS SCHWEISSTUCH

Das Tuch wird von 2 Kindern vor dem stehenden Kreuz ausgebreitet. Wir wenden uns dem Tuch zu.



Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm. Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.“

Jes 53, 2a-3

Sarah hat Jesu blutendes Gesicht auf einem Tuch gemalt. „Das Schwarz ist wie der ewige Tod“, sagt sie und „das Tuch ist wie ein Fenster da drin“. Sie schreibt darunter „Hinschauen“. Auch Sarah ist aus Syrien zu uns gekommen.

Mitten in der Menge steht eine Frau namens Veronika, die Mitleid mit Jesus hat. Sie sieht ihn verwundet und blutverschmiert. Sie kennt das wirkliche Gesicht Jesu, seine ernsten Züge und die lebendigen Augen. Veronika kann den Anblick nicht ertragen, ohne zu helfen. Schnell reicht sie ihm ein

Tuch, damit wenigstens sein Gesicht wieder erkannt wird und er durch das Blut hindurch den Weg sehen kann. Als sie später das Tuch entfaltet, erkennt sie sein Gesicht als Abdruck darauf wieder.

Es gibt Menschen, die wir nicht anschauen wollen. An einigen schauen wir absichtlich vorbei und manchmal können wir uns sogar selbst im Spiegel nicht ansehen. Jesus trägt das Kreuz des Hinschauens und lädt Dich ein, mit Deinem Blick eine Brücke zum Frieden zu bauen.

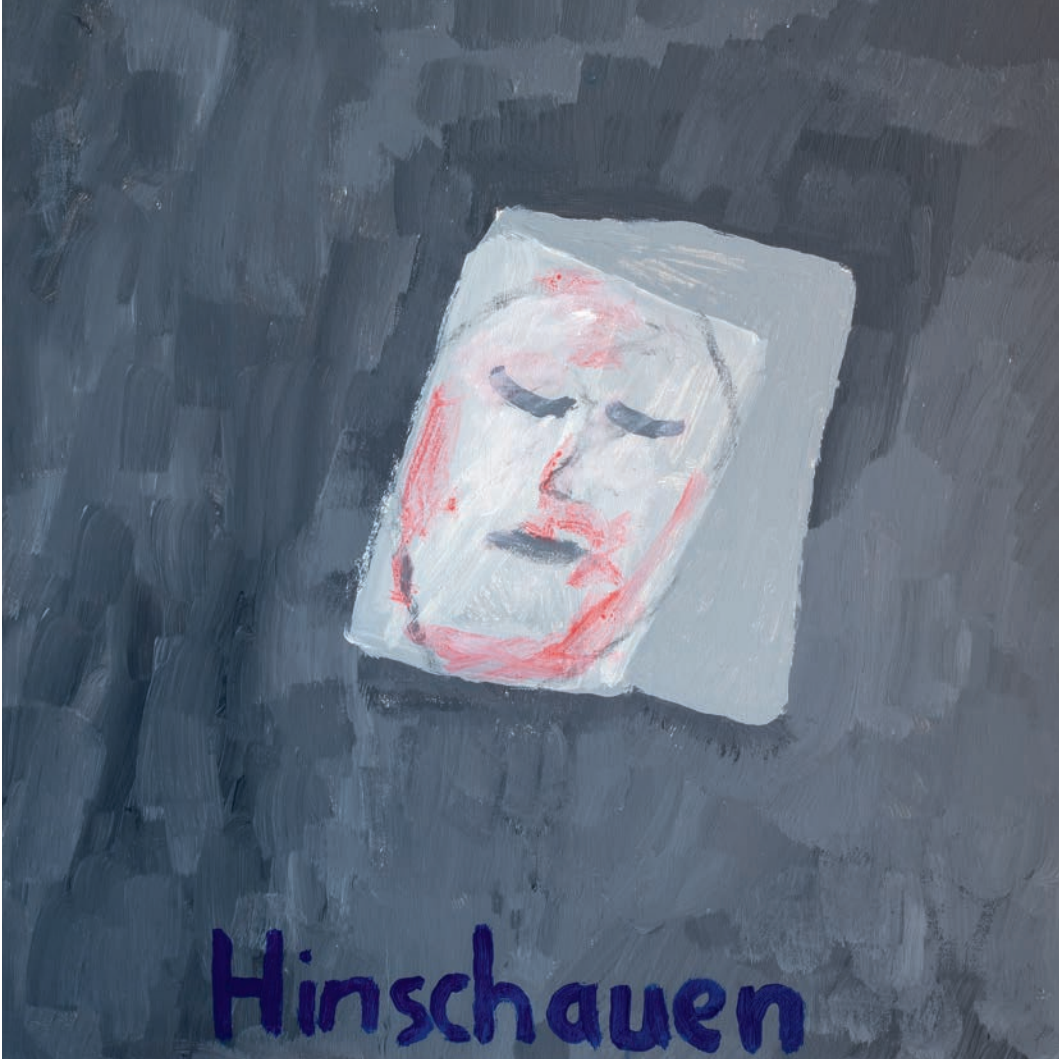
Such Dir einen Partner, legt Euch die Hände gegenseitig auf die Schulter und schaut euch in die Augen. Dann sagt langsam: „Der Friede sei mit Dir.“

Lektor*in: Jesus, in Deinem Blick liegt der Frieden der ganzen Welt. Schau uns an und gib uns Kraft hinzuschauen, wo andere wegsehen.

Lektor*in: Unser tägliches Brot gib uns heute

Alle: Und vergib uns unsere Schuld.

Bild: Sarah Kameyah



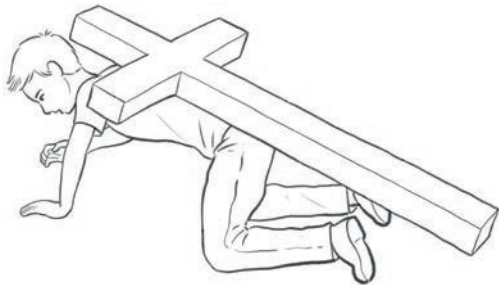
Hinschauen

7.

STATION

JESUS FÄLLT ZUM ZWEITEN MAL

*Das Tuch wird auf dem Boden
ausgebreitet und das Kreuz darüber
gelegt.*



**Amen, amen, ich sage euch:
Wenn das Weizenkorn nicht in
die Erde fällt und stirbt, bleibt
es allein; wenn es aber stirbt,
bringt es reiche Frucht.**

Joh 12,24

Nils malt die braune Erde des Weges als Hintergrund. Zum zweiten Mal fällt Jesus. Dort liegt er auf der Erde, flach ausgebreitet, mit Dornen gekrönt, blutig, vom Kreuz begraben. Aus Filz ist das braune Holzkreuz darübergelegt. Es ist wie ein Briefbeschwerer, der die frohe Botschaft Gottes an die Erde haftet, damit sie nicht verloren geht.

Von unten strecken sich zwei Hände heraus. „Die rote Hand steht für den Sturz“, erklärt Nils, „und die weiße Hand für das Aufstehen“. Echte Stacheln bilden die Dornenkrone und stehen für jeden Irrweg, jede Verzweiflung und jede Hoffnungslosigkeit. Frieden ist jede Anstrengung wert. Mit letzter Kraft stemmt Jesus die Hände auf die Erde und hebt seinen Körper dem Frieden entgegen. Dorthin will er mit uns gehen.

Ein Kind legt sich auf den Boden und versucht das Kreuz mit dem Rücken anzuheben. Die anderen helfen, wenn das Kind es wünscht.

Lektor*in: Jesus, Du bist nicht liegen geblieben, sondern aufgestanden. Lasst uns einander aufhelfen, wo wir nicht mehr weiter können.

Lektor*in: Und vergib uns unsere Schuld
Alle: Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.



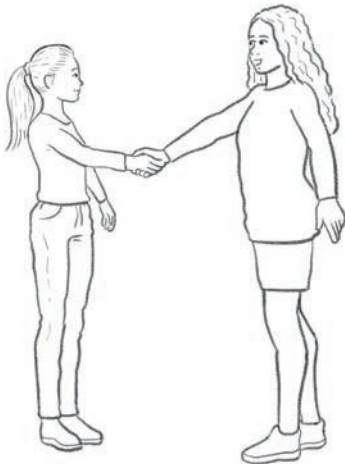
Bild: Nils Zimmer

8.

STATION

JESUS TRÖSTET DIE WEINENDEN FRAUEN

Das Kreuz steht vor dem aufgespannten Tuch. Zwischen Tuch und Kreuz stehen wir.



Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dünnen werden?

Lk 23, 28-31

Am Rand des Weges stehen einige weinende Frauen. Lena hat sie in ihrem Bild ganz unterschiedlich gemalt: Viele tragen ein blaues Kleid, das sie mit dem Blau des Hintergrunds verbindet. Es sieht fast so aus, als ob die Frauen in einem Meer aus Tränen versinken. Das Meer ist aufgewühlt und man ahnt den kommenden Sturm. So viele Menschen werden in der ganzen Welt verfolgt und getötet. Wie schwer haben es die Menschen in Syrien, inmitten der rücksichtslosen Gewalt, in Frieden zu

leben. Viele suchen in der Ferne nach einer neuen, friedlichen Heimat. Sie überqueren das Meer, das für viele schon zum Grab geworden ist.

Wir leben dankbar in Frieden miteinander. Das ist sehr wertvoll. Der Dank hilft uns, mit den Familien, die auf der Flucht sind, mitzufühlen. Gastfreundlich heißen wir sie willkommen und helfen ihnen, hier zurechtzukommen. Aus Fremden werden Freunde. Geflüchtete finden eine neue Heimat.

Wir geben einander die Hand, nennen einander beim Namen und sagen „N. N., sei willkommen!“

Lektor*in: Jesus, wir bitten für alle, die auf der Suche nach einem friedlichen Leben sind. Wir bitten für alle, die mit ihrer Gastfreundschaft eine friedliche und gerechte Gesellschaft aufbauen.

Lektor*in: Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Alle: Und führe uns nicht in Versuchung.



Bild: Lena Ludwig

9.

STATION

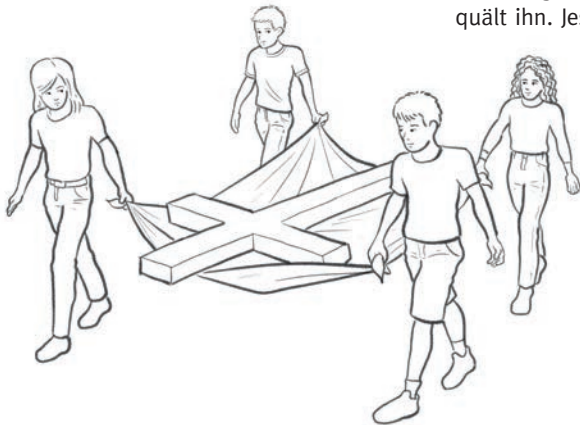
JESUS FÄLLT ZUM DRITTEN MAL

*Das Tuch liegt auf dem Boden.
Das Kreuz liegt darauf.*

**Aber er hat unsere Krankheit
getragen und unsere Schmerzen
auf sich geladen. Wir meinten, er
sei von Gott geschlagen, von ihm
getroffen und gebeugt. Doch er
wurde durchbohrt wegen unserer
Vergehen, wegen unserer Sünden
zermalmt.**

Jes 53,4-5

Hermine zeigt uns Jesus, wie er in einem Meer aus Blau liegt. Über ihm steht das große braune Kreuz. Sein Gewand ist vom Blut rot gefärbt und die Dornenkrone quält ihn. Jesus ist am Ende seiner Kräfte,



der Weg ist zu lang und steil, das Kreuz ist zu groß und schwer. Hilflös streckt er seine Arme aus. Das Ziel ist unerreichbar, alles scheint umsonst. Das Blau wird ihn verschlucken und das Kreuz des Friedens wird vergessen sein. Doch wenn Du das Bild genau betrachtest, sieht es so aus, als ob das Kreuz Jesus vom Boden aufheben will. Es beugt sich zu ihm und will ihn jetzt tragen. Selbst wenn es keine Hoffnung auf Frieden mehr gibt, so hat Gott immer noch eine Idee für uns. Er selbst wird den Frieden bringen und uns beistehen. Seine Arme strecken sich nach Dir aus. Er will Dir seinen Frieden schenken. Du wirst ihn weitertragen.

Gemeinsam versuchen wir, das Kreuz mit dem Tuch hochzuheben und tragen es zur nächsten Station.

Lektor*in: Jesus, wenn ich nicht mehr kann, dann vertraue ich auf Deine Hilfe.

Lektor*in: Und führe uns nicht in Versuchung

Alle: Sondern erlöse uns von dem Bösen.



Bild: Hermine Annas

10.

STATION

JESUS WIRD SEINER KLEIDER BERAUBT

Tuch und Kreuz liegen nebeneinander auf dem Boden.



Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.
Joh 17, 23-24

Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

Gal 3,27

Es ist fast geschafft. Die Soldaten ziehen Jesus nackt aus und verteilen seine Kleider. Ein Gewand ist besonders wertvoll, deshalb würfeln sie, wer es behalten darf.

Maja vermischt das Blau mit dem Rot und der Hintergrund färbt sich in violett, der Farbe der Fastenzeit. Das ist die Zeit, in der wir uns auf das wirklich Wichtige konzentrieren. Die Würfelaugen ergeben addiert die Zahl Zehn, die uns an die Zehn Gebote erinnert und die Vollendung symbolisiert. Auf ihrer Oberfläche spiegelt sich das Blau des kommenden Friedens. Das Gewand Jesu ist von weißen Streifen durchzogen. Sie erinnern uns an die Taufe, an die große Zusage Gottes an uns: Du bist mein geliebtes Kind! Mit der Taufe haben wir Christus angezogen. Deshalb trägst Du Christus und seinen Frieden bereits in diesem Moment.

Wir legen uns gegenseitig das Tuch kurz wie einen Umhang um.

Lektor*in: Jesus, wir bitten Dich für die Menschen, die alles verloren haben, sei Du ihnen nah und schenke ihnen Frieden.

Lektor*in: Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Alle: Denn Dein ist das Reich und die Kraft.

Bild: Maja Blömker



11.

STATION

JESUS WIRD AN DAS KREUZ GENAGELT

*Das Kreuz wird in die Mitte gelegt.
Ein Kind trägt das gefaltete Tuch.*

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Joh 17,21

Es sind große, schwarze Nägel, mit denen Jesus an das Kreuz geschlagen wird. Sie durchdringen seine Handgelenke und seine Füße. Die Dornenkrone verletzt seinen Kopf. Jesus ist am ganzen Körper verwundet.

Helena zeigt uns mit einem Nagel seine blutende Schulter, auf der er das Kreuz des Friedens trug. Einen eisernen, römischen Nagel hat sie durch die Leinwand gestochen. Damit will sie ausdrücken, dass die Schmerzen und die Qualen so echt wie dieser Nagel waren. Das alles ist wirklich geschehen. Bis heute gibt es so viele Menschen, die ganz unterschiedliches Leid

aushalten müssen. Jesus leidet mit jedem und jeder Einzelnen mit. So fest, wie er mit dem Kreuz verbunden ist, so fest ist er mit jedem leidenden Menschen verbunden. Ihnen allen neigt sich das Kreuz zu. Bei ihnen findest Du Jesus und das Kreuz des Friedens.

*Bitte Jesus, sein Kreuz des Friedens dorthin zu bringen, wo Du meinst, dass es am dringendsten gebraucht wird. Die Teilnehmer*innen äußern ihre Bitten.*

Lektor*in: Herr, verbinde das Leid der ganzen Welt mit Deinem Frieden.

Lektor*in: Denn Dein ist das Reich und die Kraft

Alle: Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Bild: Helena Ritter



12.

STATION

JESUS STIRBT AM KREUZ

*Das Kreuz wird in die Mitte gestellt.
Das Tuch wird von einem Kind zum
nächsten Kind weitergegeben.*



Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Joh 19, 25-27

Das Ziel ist erreicht: der schwere Weg ist zu Ende und das Kreuz des Friedens ist für immer mit Jesus verbunden. Da macht Jesus etwas Neues. Er verbindet zwei Menschen zu einer neuen Familie. Seiner Mutter übergibt er den Lieblingsjünger, so ist der nicht allein. Er soll ihr neuer Sohn werden und wird so zum Bruder von Jesus. Jesus gründet eine neue Familie des Friedens. Auch du bist Teil dieser Familie. Aber nicht immer ist in unseren Familien Frieden. Die friedlichen Zeiten können sehr kurz sein. Laden wir

Jesus in unsere Familie ein, dann breitet sich der Friede über alle aus. Das hat Gott mit seinem Bund versprochen.

Über dem Kreuz wölbt sich der bunte Bogen Gottes am blauen Himmel. Lana verbindet so den ersten Bund Gottes aus dem Alten Testament mit dem zweiten, endgültigen Bund des Neuen Testaments. Auch sein Name ist ein Hinweis auf Gottes Bund. Jesus bedeutet übersetzt: Gott rettet. Das ist die zwölfte Station: Gott rettet und das Kreuz des Friedens bleibt für immer.

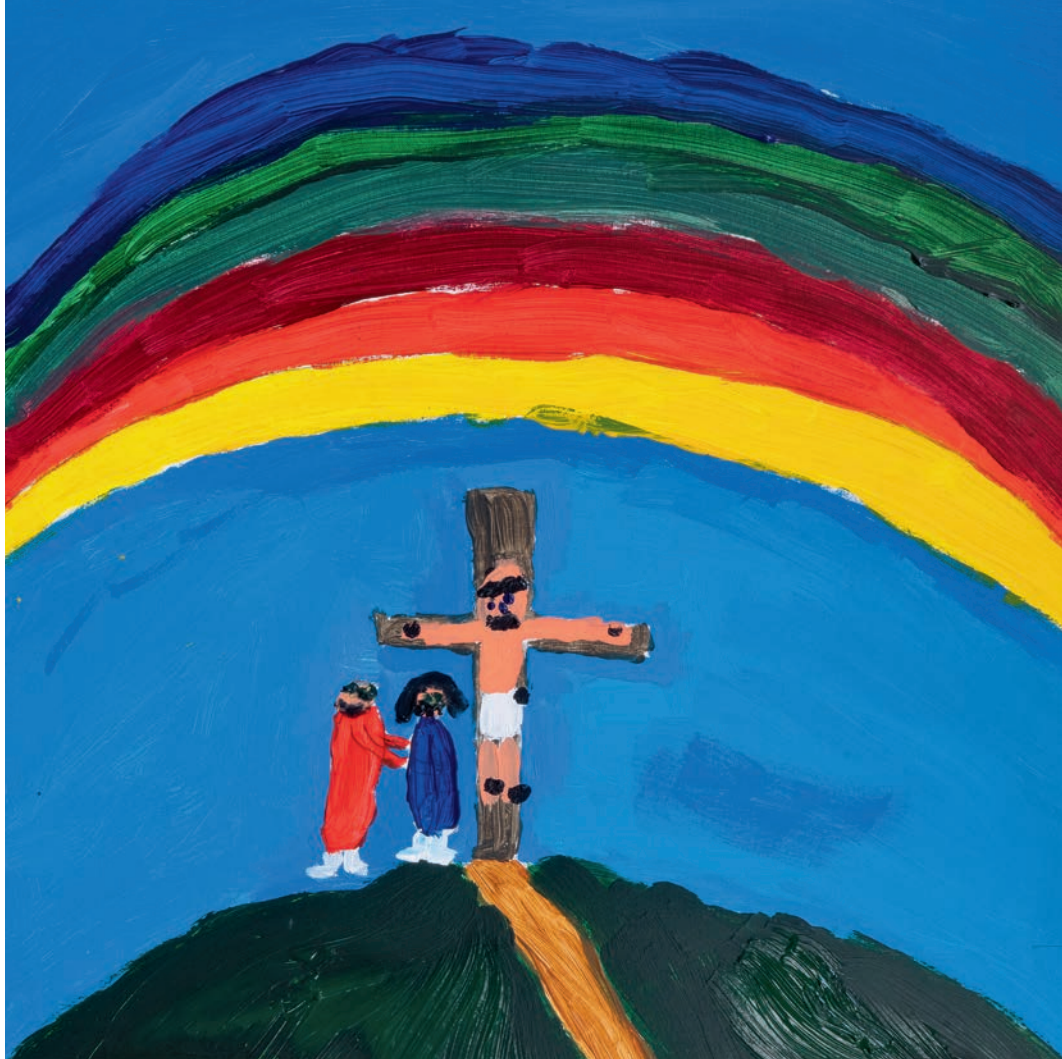
*Stellt das Kreuz in der Mitte auf, haltet es
gemeinsam eine Weile miteinander fest.
Werdet still und spürt: Es ist Frieden. Hier.
Jetzt.*

Lektor*in: Jesus, Dein Kreuz schenkt der Welt Frieden. Danke Jesus, du bist der Friede.

Lektor*in: Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Bild: Lana Jungbluth



13.

STATION

JESUS WIRD VOM KREUZ ABGENOMMEN

Das Kreuz wird auf den Boden gelegt. Alle stehen auf einer Seite des Kreuzes. Das Tuch liegt gefaltet auf dem Kreuz.

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.
Joh 17, 38-40

Was bleibt vom Kreuz und Leiden von Jesus? Wie wird es weitergehen? Wer war dabei und kann uns erzählen, wie es wirklich war? Auf dem Bild sehen wir das Kreuz ohne Jesus. Es zieht sich zurück und wird zur Erinnerung. Auf der grünen Erde in der Mitte ein blaues Stück Filz. Ganz klein am Rand sehen wir noch einen Rest der Dornenkrone mit echten Dornen. Der Himmel ist durch das Schwarz des Todes und die

Tränen der Trauer zu einem tristen Grau vermischt. Paula komponierte in die Mitte des Bildes die trauernde Mutter Jesu. Sie schaut zurück auf das Leben ihres Kindes, ihr Gesicht sehen wir nicht. In ihren Händen hält sie die Dornenkrone. Sie weiß, dass er für unseren Frieden gestorben ist. Es war nicht umsonst. Es gibt schlimme Stunden im Leben, besonders dann, wenn niemand da ist, der tröstet. Dann sind das Kreuz des Friedens und die tröstende Hand der Mutter Gottes bei Dir. Lass Dich in Deiner Vorstellung von ihrem blauen Mantel einhüllen.

Überlege, wen Du am liebsten umarmen würdest. Es kann jemand aus der Gruppe sein. Durch Dein Mitgefühl wird der Frieden sich in der Welt ausbreiten. Ihr könnt das auch vor allen sagen.

Lektor*in: Jesus, lass mich mit meinen Händen Traurige trösten, mit anderen teilen und dort mithelfen, wo ich gebraucht werde.

Liedruf: „Geh mit uns auf unserm Weg, geh mit uns, auf unserm Weg.“
Alternativ GL 182 Du sei bei uns.

Bild: Paula Mellert



JESUS WIRD INS GRAB GELEGT

Das Tuch wird über dem liegenden Kreuz entfaltet und bedeckt dann das Kreuz.

An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Joh 17, 41-42

Am unteren Rand des Bildes sehen wir die Beerdigung von Jesus. Ben hat ihm ein purpurnes Totenkleid gemalt. Jesus soll in die kostbarsten Gewänder eingehüllt sein, wie ein König. Er ist der Erste, der gestorben und auferstanden ist. Er blieb nicht tot, sondern lebt. Noch ruht er im Grab. Es erinnert an das Grabmal eines Königs, der hier mit seinem Gefolge liegt. Und tatsächlich hat Ben weitere Menschen gemalt, die ganz nah bei Jesus liegen. Sie haben das Kreuz des Friedens durch die Jahrhunderte weitergetragen und unzähligen Menschen den Frieden gebracht. Viele haben dafür gelitten und ihre Leben dafür gegeben, damit andere Menschen in Frieden und mit Gott leben können. Als Zeichen dafür stehen bis heute Kreuze

auf den Gräbern der Christen. Am linken Rand steht auf dem weißen Kreuz: Oskar Romero. Er war Erzbischof in El Salvador und wurde wegen seines Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit für die Ärmsten ermordet. Seine Geschichte hat Ben beeindruckt.

Die zweite Etage des Grabes zeigt den Eingang mit dem großen runden Stein. Das Grab ist offen, der blaue Himmel scheint herein. So wird es auch drei Tage später aussehen: Das Grab ist leer und Jesus ist auferstanden. Dann hat das Kreuz des Friedens das Tor zum Vater im Himmel geöffnet. Das Grau symbolisiert auch das Unbekannte, das niemand je gesehen hat. Wie es genau im Himmel ist, wissen wir nicht, aber wir glauben an den ewigen Frieden in Gott.

Das violette Kreuz des Friedens steht auf dem Grab, so wie heute die Kreuze auf den Kirchtürmen. Sie zeigen der Welt: Hier sind Menschen, die Jesus nahe sind und seinen Weg des Friedens gehen.

Lektor*in: Jesus, hilf uns Menschen des Friedens zu sein. Amen.

Bild: Ben Eberlein



SCHLUSS

Lektor*in: Danke Jesus, dass Du uns auf Deinem Weg des Kreuzes und des Friedens mitgenommen hast. Wir haben die Bilder der Kinder gesehen und wissen jetzt, dass wir auf dem Weg des Friedens nicht allein sind. Überall gehen Kinder den Weg mit Dir. Wir wollen in den nächsten Tagen Friedensträger*innen sein, so wie wir mit Dir das Kreuz des Friedens getragen haben. Zuhause, in der Familie, in der Schule mit den Freunden und überall, wo wir unterwegs sind, wird der Frieden gebraucht, den Du uns gibst. Segne uns und lass uns bald wieder in Frieden zusammen sein.

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lektor*in: Gehet hin in Frieden.

Alle: Dank sei Gott dem Herrn.

MATTHIAS GILL



Matthias Gill ist Ständiger Diakon im Hauptberuf im Erzbistum Köln. Der verheiratete Familienvater war 20 Jahre als leitender Bildredakteur bei verschiedenen Verlagen beschäftigt bis er 2004 zum Diakon geweiht wurde. Seit 2008 arbeitete er mit den Schwerpunkten Öffentlichkeitsarbeit und Familienpastoral in der Pfarrei St. Pankratius Am Worringer Bruch im Kölner Norden. Aktuell ist er seit dem Herbst 2019 im Sendungsraum Köln-Porz eingesetzt. Insbesondere engagiert er sich für Eltern von Sternenkindern und Familien in sozialen Brennpunkten. Folgen Sie ihm auf Instagram @diakon_13

UWE APPOLD



Uwe Appold, geboren 1942 in Wilhelmshaven, ist Designer, Bildhauer und Maler. Bis 2006 hatte er einen Lehrauftrag an der Werkkunstschule Flensburg und in Hangzhou/China. Er gestaltete zahlreiche öffentliche Plätze, Schulen, Kirchen und Industriearchitektur in Schleswig-Holstein und darüber hinaus. Zahlreiche Ausstellungen, auch bei der UNO in Genf und auf Kirchentagen.

Uwe Appold lebt in Flensburg.
Weitere Infos: www.uwe-appold.de

VIELEN DANK

Sehr herzlich bedanken wir uns bei den Kindern und Eltern des Kölner Familienzentrums St. Pankratius Am Worringer Bruch für ihre Bereitschaft, die Stationen dieses Kreuzweges zu gestalten und sich in kreativer Weise damit auseinanderzusetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen
Tel.: 0241/442-0, Fax: 0241/442-188
postmaster@misereor.de
www.misereor.de

MISEREOR Arbeitsstelle Berlin
Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin
Tel.: 030/44 35 19 80, Fax: 030/44 35 19 86
berlin@misereor.de

MISEREOR in Bayern
Dachauer Straße 50, 80335 München
Tel.: 089/59 82 79, Fax: 089/5 50 38 48
bayern@misereor.de

Texte:
Matthias Gill, Köln
Uwe Appold, Flensburg
Alle Bibelstellen: Einheitsübersetzung
der Heiligen Schrift, vollständig
durchgesehene und überarbeitete Ausgabe
© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Redaktion:
Dr. Claudia Kolletzki/MISEREOR
Tel.: 0241/442-178
claudia.kolletzki@misereor.de
www.hungertuch.de
www.fastenaktion.misereor.de

Illustrationen: Alfred Neuwald

Fotos: Dieter Härtl/MISEREOR

Design: WWS Werbeagentur, Aachen

Herstellung und Vertrieb:
MVG Medienproduktion, Aachen
www.eine-welt-mvg.de
Zu bestellen unter www.misereor-medien.de

Spendenkonto:
Pax Bank Aachen
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC GENODE33PAX

